

Zur Fastnacht gab es ein Theaterstück

Beckum (gl). Die Karnevalsgesellschaft „Einerlei“ von 1860 traf sich jeden Dienstagabend im Gasthof zur Post (Holtmann Morden). Obwohl man einen vergnügten Abend verbrachte, verlief der Abend nach strengen Regeln. Teilnahme war Pflicht und wer ohne begründete Entschuldigung fehlte, hatte zweieinhalb Silbergroschen Strafe zu zahlen.

Nebenher fanden im Laufe des Jahres verschiedene Feste und Ausflüge statt, vor allem aber das Stiftungsfest am 1. Januar, das immer ausgiebig gefeiert wurde. Doch die eigentlichen großen Ereignisse wurden zu Fastnacht gefeiert. Daher wird die Gesellschaft „Einerlei“ wohl auch als eine der ersten Karnevalsgesellschaften gesehen, obwohl sie sich nicht als solche bezeichnete. Das Vereinswesen lag in dem fröhlichen und gemüthlichen Beisammensein als Basis begründet, wobei der Alkoholgenuss nie zu kurz kam. Immer wieder wurde von heiteren Besäufnissen, schweren Köpfen und leeren Flaschen berichtet. Zu Karneval wurde in der Regel ein Fastnachts-Komitee gebildet, welches für den Ablauf der Feierlichkeiten verantwortlich war. So mussten die Rollen kleiner Theaterstücke besetzt und einstudiert werden, was bei der geringen Mitgliederzahl oft nicht so einfach war. Die Stücke waren in der Bürgerschaft sehr beliebt und hatten hochtrabende Titel wie „Eduard und Kunigunde, Das Geschehen von Buchenau, Der Mord in der Kohlenessergasse“.

Auch fanden gelegentlich Heischegänge (wie noch heute von den „Bauknechten“ praktiziert) statt, wo Mettwürste an Stangen und Eier in Eimern gesammelt und im festlichen Aufzug mit Geigenmusik zum Vereinslokal gebracht wurden. Gleich im ersten Jahr seines Bestehens veranstaltete der Verein am Sonntagabend einen „Zug durch die Nacht“ und

ein Jahr später fand am Rosenmontag ein „Großer Maskenzug“ statt. Die Feierlichkeiten zogen sich in der Regel über drei Tage hin und fielen lediglich in den unruhigen Jahren 1863/64 und in Folge von Kriegswirren aus. „Europa hat Ruhe“ ist der lakonische Eintrag in der Chronik. Ein Jahr später veranstaltete die Gesellschaft jedoch wieder einen großen Rosenmontagszug, bei dem auf einem Wagen die Beckumer Straßenbeleuchtung aufs Korn genommen wird.

In verschiedenen Abteilungen werden die Beckumer Bürger kartenspielerisch dargestellt, wobei es heißt: „Alles bleibt beim Alten, der Fortschritt muss erkalten; Die Agentur der Mokum Stuß Antigefichts Bedienungsgesellschaft; Das Alter schützt vor Thorheit nicht; und „Stadtverordnete die saßen und studierten drauf“ und schließlich als Beckumer Anschlag dargestellt, wo zwei Schmiede mit dem Anschlag von Laternen beschäftigt waren. (Mit Mokum Stuß bezeichnete man die Stadt der Narren).

In den übrigen Jahren heißt es immer wieder, dass die Fastnachtstage vorbereitet werden müssten, da an diesen Tagen die Gesellschaft wie gewohnt als Körperschaft ins öffentliche Leben trete. Wie aus einem mobilien Verzeichnis hervorgeht, hatte der Verein einen beträchtlichen Besitz an so genannten Fastnachtsachen. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Maskeraden wie Kleidungsstücke, Puppen, Perücken und Brüsseler Spitzen. 1868 wurde vier Theaterstücke aufgeführt und der Erlös den notleidenden Ostpreußen gespendet. 1871 fand Fastnacht zwar „ohne Theater und Reiterumzüge“ statt, doch gab es am „Rosenmontag ein Gabelfrühstück im Vereinslokal, am Nachmittag Kaffee bei Northoff und am Dienstag vertilgte man diverse Beefsteaks bei Hagedorn“.

Hugo Schürbüscher

Die Glocke

25. 2. 06